

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 7 (1911)
Heft: 3

Rubrik: Varia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Varia.

Wandernde Aerzte.

1594, April 13. Herren schultheißen von Grafenried ist bevolchen, den frömbden doctor, so mit dem gutschwagen allhar khommen, für sich zeervorderen und anzezeigen, das man alhie mit gschwornen doctoribus gnugsam verseechen und nit brüchlich, so vil frömbde zedulden. So möge er nunmehr den flecken rumen.

1594, April 17. Jacob Walthert ist vergünstiget, sich durch den frömbden doctor syne ougen artznen zelassen. (R. M. 427/292, 303.)

1649, Januar 15. Erschienen Operatoren Gorla habend mgh. erloubt und bewilliget, sich allhie biß in 14 tag uffzehalten, seine drogues mit underlassung des narrenwerchs uffem theatro zeverkouffen, ouch curen zeverrichten.

1649, Januar 20. Dem operatorn Jacques Horla habend mgh. uff sin erscheinen die hievorige bewilligung dahin vermehrt, das er zu ansichzeühung der leüthen neben der verkouffung siner drogue durch seinen jungen knaben etwas gougelspils uffem theatro, ußert dem ergerlichen roß, jedoch alles ohne anstoß und ergernuß brauchen und üben möge. (R. M. 102/33, 48.)

1656, Okt. 21. Es habend mein gnedig herren, herren Doctoren de la Barre uff sein ersuchen und anhalten ihme verwilliget und zugelassen, daß er sich einmahl biß nach verfließung vorstehenden Martin märits sich alhie uffhalte und gegen den begerenden sein kunst in der artzni anwenden möge. (R. M. 127/73.)

1657, Februar 21. Dem französischen operatoren Gorla ist 14 tag oder 3 wuchen bewilliget, sich allhier uff zehalten und sine trogues den begerenden zeverkaufen, jedoch das er sich des narrenspils müßige.

1657, Februar 27. Zedel an h. Groß. Weilen der anwesende kön. operator Gorla die von einem wolf beschedigte Adam Schmutz und mitthafte ze curieren verspricht, als sölle er uß ihr gn. befelch mit ihme reden, wie vil er von disen wolffs beschedigten heüsche, volgents deßen ihr gn. zeberichten. — Zedel an hrn. Insulmeister, sy under dessen in die Insul zu empfachen und in werender cur extra ordinarie mit speiß und notwendiger nahrung zeverseechen. (R. M. 128/58, 92.)

1657. Den 16. Mertzen hab ich auß bevelch mgh. lauth rhaatzedels dem operator Gorlaz von Lyon umb das er drey von wölffen gebißnen personen widerumb curiert hat 16 $\frac{1}{2}$ 16 bz. bezahlt, ist 55 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$. (S. R.)

Salomon Wytttenbach, Bernas, chirurgus, stud. 1682, ward ein Erzpossenreisser, diente einem Charlatan als Hanswurst auf der Brügi. Lief endlich weg und starb im Elend. (Catalogus studiosorum.) A. F.

Leurs Excellences de Berne.

Im Jahre 1704 wurde der gewesene Envoyé extraordinaire des Königs von England in der Schweiz, Philippe d'Herwart, von der Stadt Vivis zum Burger angenommen und am 26. Juli 1706 vom Rate von Bern naturalisiert. Der Landvogt von Chillon erhielt den Auftrag, von d'Herwart den Untertaneneid abzunehmen, der Stadt Vivis jedoch die folgende Reklamation kundzutun.

„Weilen Meghe. (meine gnädigen Herren) uss dem Actn, in welchem die Statt Vivis den Hrn. d'Herwart den 15 X^{b^{ris}} 1704 zum Burgern angenommen, wahrgenommen, dass sie (den) Mngh^{en}. schuldigen respect darin übergangen, daß sie einfaltig eingerucket au Canton de Berne en Suisse, als habend Meghe. Ihme (dem Landvogt) hiemit zebefelchen guttfunden, Ihnen solches Censurierlich vorzehalten und zebedeut, dass die gebühr erforderet hette, einzurucken au Canton de LL. EE^{ces}. (Leurs Excellences) de Berne Nos Souverains Seigneurs et Superieurs; und Ihnen solchemnach zu injungieren, solches nit nur in dieserem obangezogenen Actn corrigieren zelassen, sonderen auch sich künftig diser expressionen in dergleichen und anderen expeditionen zebedienen.“ (Ratsmanual 24, S. 407.) H. T.

Vom Z'Gvatter-betten.

Demnach ein Zeit dahar dise unanständigkeit eyngerisen, das gantz junge und ihres rechten verstands noch nit vechige kinder zun Zeugen des H. Touffs, nicht ohne anstoß der zuseheren und profanation dises H. Sacraments gebraucht worden, Habend Mein Gnedig Herren nit umbgehen mögen, Jedermeniglich durch dise gegenwürtige publication ernsterinnerlich zeverwahrnen, das man Sich des un-Z'Gvatter-bettens junger kindern, die das H. Abendmal noch nit empfangen, und der H. Sacramenten halb kein Examen ausgestanden und rechten verstands noch nit vechig sind, müssigen, und zu solchem Christenlichen werck söliche personen, die nicht allein verstands, sonders auch leibs-kreften halb darzu tugendlich gebrauchen sölle: Massen geschehen werde, Ihr Gnaden sich versehend. Actum 24. Augusti 1654. Cantzley Bern. (Taufrodel Nr. 8 von Bern).

Lehrgotte.

„Als den 4. Julii 1681 die obere Fr(au) Lehrgotten Fr. Margaretha Fätscherin, ein geb(orne) Wyssin, im Herren entschlaffen und von ihrer heiligen und schwären arbeit, welche sie mit rycher erbauung, lob und ruhm über die 25 Jahr unverdrossen verrichtet, zu empfahung ihres versprochenen Gnadenlohns beruffen worden; ist hernach Ihr Gnaden Hr. Schultheiß von Erlach von einem der dreyen Helfferen, als welchen neben der underen Knaben-Lehr auch über diese beide Töchteren-Lehren die Inspection von Mgh. übergeben ist, dessen erinneret, was vor disem in solchem fahl gebreüchlich gewesen, berichtet und so, wie sie sich nun dißmahl zeverhalten habind, rath begehrt worden“. Die Helfer wurden angewiesen, „diejenigen Weibs-Persohnen, so sich darumb praesentierend, zu examinieren und zu referieren“, worauf am 13. Juli an die obere Lehrgottenstelle gewählt wurde Frau Fätscherin, Hr. Jonas Steiners {praeceptoris in der anderen Class ehfrau. Taufrodel 10 von Bern und Ratsmanual.

Ueber die Hausordnung in Frienisberg.

Der Rat von Bern erteilte 1601 der Vennerkammer in einem sog. Zettel folgenden Auftrag: Allsdann hüttigs morgens by minen Gnädigen Herren anzogen worden, wie die pfründer zu Frienesperg, es sye man oder wybspersohn, all byeinander inn einer stuben ligind, das aber lychtlich zeverbesseren were, Habend

Ir Gn(aden) gerhaten, das Ir mine Herren Seckelmeyster unnd Venner, wie und welchergestalt sollichem zefürkhommen, üwer wysslich bedencken stellen unnd Ir Gn(aden) fürbringen söllindt, Actum 17^d Febr. 1601. Rhatschryber.

(Unnütze Papiere Bd. 28, Nr. 26.)


Schonung der Baumanlagen.

1664. Dezember 9. Zedel an h. buwherrn Hackbrett. Uf des h. guardin Weißen angehornte verantwortung und demüetige abbitt seines geschoßnen fehlers mit umhouwung und schneitung der zur conservation des rathaußes fundament expresse gepflantzter eschböumen und deß von ir gnaden herrn schultheißen empfangnen filtzen (scharfer Verweis) laßind ir gnaden es dißmalen darby verbleiben, jedoch daß er anstat eines jeden umgehöuwenen stuckes drey anderen dafür pflanzen und setzen solle. Darüber ime die uffsicht und anstalt verschaffung übergeben sye. (R. M. 149/488.)

Der hier genannte Guardin oder Münzaufseher ist der Goldschmied Anton Wyß. Die alte Münze stand an der Westseite des Rathauses; die Anpflanzung der Eschen haben wir auf der Nordseite zu suchen.

Die „Ordnung, wie die Waldungen teutschen Lands mehrers geöffnet“, schrieb u. a. vor: „Daß, so einem Gemeins-Genossen zu seinem nöthigen Hauß-Brauch eine abgehende Eych bewilliget wird, ein solcher schuldig seyn solle, den Stock auffß wenigste zwey Schuh tieff auß dem Boden zu graben, und den Platz zu verebnen, fürs einte. Fürs andere, dafür zwo junge Eychen an das Ort, so ihme von dem Bannwarten verzeigt werden wird, den nächstfolgenden Winter durch auff nachstehende Weise zu setzen. 1. Sollend ihme die jungen Eychen durch den Bannwarten gezeigt und jederzeit, wann der Herd gefroren die Wurtzel, samt dem Herd tieff außgegraben und auff einem Schlitten oder sonst sorgfältig auff das zu besetzen vorhabende Ort verschaffet; zu jederer derselben wenigstens drey starcke Baum Stecken gesteckt, das Eychlin vest daran gebunden, und eingedornet, damit sie nicht beschädiget werdind. Wann aber die eint- oder andere dieser jungen Eychen innert zwey Jahren Zeit abdorren, soll der Setzer verbunden seyn, andere an deren Stell darzuthuen. Damit aber diese Eychen wohl in die Höhe wachsen mögind, soll selbige oben abzuschneiden, verboten seyn.“

A. F.

 **Auch die kleinste Mitteilung über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend ist der Redaktion stets sehr willkommen.** 